



Was macht eine Organisation stark, die sich humanitären Zielen verschrieben hat und die Aktivitäten jedes Einzelnen unbezahlt in seiner Freizeit stattfindet?

Neben der Herausforderung, den Lebensunterhalt zu verdienen, wird jeder Mensch von vielen persönlichen Anforderungen bestimmt. Da ist zum einen die familiäre Verantwortung bei der Erziehung von Kindern oder der Pflege von Angehörigen und zum anderen sind mit zunehmendem Alter die Reaktionsfähigkeit und auch die Belastbarkeit begrenzt.

Doch immer wieder gibt es Menschen, die sich einem höheren Ziel verschrieben haben. Die nicht nur dem normalen Alltag für sich selbst etwas abgewinnen wollen, sondern auch einen menschlichen Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft leisten wollen. Jeder Mensch für sich trägt die Kraft für Veränderungen in sich. Nachhaltigkeit kann aber nur durch die Zusammenarbeit mit vielen Gleichgesinnten erreicht werden.

Manchmal sind wir zu engstirnig oder wenig weitsichtig in unserem Engagement und sehen gar nicht, dass auch andere ein Interesse an diesen Zielen haben, die uns begeistern. Deshalb ist neben der Selbstdisziplin, die es uns ermöglicht, mehr zu tun als der Mainstream, auch die Kommunikation mit anderen wichtig. Eine ehrliche Selbstreflexion über die eigene Persönlichkeit kann dabei Klarheit schaffen.

In unserem profitorientierten Gesellschaftssystem gibt es Organisationen oder Unternehmen, welcher Couleur auch immer, die uns angeblich in unserem Handeln unterstützen und uns zuweilen in zweierlei Hinsicht missbrauchen.

Erstens, indem wir finanzielle Unterstützung nicht mehr als Vorteil für die Gemeinschaft erfahren, sondern daraus einen persönlichen Vorteil ziehen wollen, und zweitens, indem wir bei anderen ins Zwielficht geraten, die wir zuvor inhaltlich für unsere Ziele gewinnen wollten.

Dies ist ein gefährlicher Kreislauf und tritt vor allem dort auf, wo soziale und persönliche Ressourcen knapp sind. Die lässliche Verderbtheit des Geistes und auch des Lebensstils ist nicht nur in wirtschaftlich schwachen Systemen häufiger anzutreffen. Da es sich meist nicht um einen Einzelfall handelt, mutiert es zum normalen Verhalten.

Ich spreche dieses Thema besonders an, weil es uns gelingen muss, zwei Dinge zu erreichen:

1. Die Bindung von Sponsoren an Einzelpersonen aufzubrechen und in ein demokratisches allgemeines Fördersystem umzuwandeln, das denjenigen dient, die aktiv sein wollen, auch wenn sie keine Position innehaben, die sie für Sponsoren persönlich attraktiv macht.
2. Sicherung der Finanzierung unserer Organisation und all derer, die sich für humanitäre Ziele einsetzen, unabhängig von einzelnen Veranstaltungen und damit eine dauerhafte Arbeit gewährleistet werden kann.

Erziehung zur Standhaftigkeit kann nur gelingen, wenn wir diejenigen stärker unterstützen, die darauf angewiesen sind, dass unsere Gesellschaft als Gemeinschaft Ziele geradlinig verfolgt.

Das ist eine Herausforderung für eine Gesellschaft, in der sich die propagierten humanen Ziele nicht unbedingt mit den Handlungsweisen decken.

Nehmen wir diese Herausforderung an, dann ist uns die Dankbarkeit der Patienten gewiss, die ihr volles Vertrauen in unsere Unabhängigkeit setzen.